

Editorial

Durch Nachbarn im Familienclub Hilfe gefunden

Liebe Leserin, lieber Leser



Nathalie Gysi
Geschäftsleiterin
Green Cross
Schweiz

Eine Mutter gerät an den Rand der Verzweiflung. Materielle Not, Leben in verstrahlter Umgebung und ihr jüngstes Kind, das immer wieder krank ist, waren zu viel. **Dank Nachbarn hat sie vom Green-Cross-Familienclub erfahren. Hier wurde ihrem Jüngsten, dem kleinen Rodion, endlich medizinisch geholfen.**

Die ganze Familie erhält nun Unterstützung für ihren beschwerlichen Alltag. Und in Ernährungskursen lernen alle Familien die strahlensenkende Zubereitung von kontaminierten Nahrungsmitteln. → **Seite 1**

Der Umweltgiftreport 2014 präsentiert die **zehn wegweisenden Länder bei der Sanierung vergifteter Orte**. Die Kontamination durch Umweltgifte ist das global grösste Gesundheits- und Umweltproblem. → **Seite 3**

Nationalrätin Dr. med. Yvonne Gilli hat an der Studienreise von Green Cross nach Japan teilgenommen. Sie hat uns erlaubt, **Auszüge aus ihrem persönlichen Reisebericht** zu publizieren. **Im Oktober findet die nächste Studienreise nach Japan statt.** Dazu sind Sie herzlich eingeladen. → **Seite 5**

Familienclubs geben Müttern und ihren Kindern neuen Mut für den beschwerlichen Alltag. Vielen Dank für Ihre Zuwendung.

N. Gysi

Aus grosser Verzweiflung entstand Zuversicht



◀ **Rodion, geboren am 21. Mai 2010, mit seiner Mutter.**

Rodion wächst in einer Gegend auf, die durch das Reaktorunglück von Tschernobyl stark verstrahlt wurde. Seine Gesundheit ist angeschlagen, er ist oft krank. Im Familienclub von Green Cross erhält er medizinische Betreuung und Behandlung. Durch den Familienclub hat auch seine Mutter wieder Lebensmut gewonnen.

Foto: Semion Schewzow, Green Cross Weissrussland

Von **Maria Vitagliano**

Rodion leidet an Blutar-
mut und einem stark ge-
schwächten Immunsys-
tem. Als Folge davon ist
er wochenlang krank. Rodion ist ein
Opfer der Reaktorkatastrophe von
Tschernobyl. Mit seinen Eltern und

zwei Geschwistern wohnt er in Asa-
revitschi. Dieses kleine weissrussi-
sche Dorf liegt in einem stark kon-
tamierten Gebiet. Die Familie lebt
in grosser wirtschaftlicher Not.

Rodions Mutter, Ludmilla Mek-
schun, war verzweifelt. Sie erinnert
sich: «Letztes Jahr war für mich das
schwierigste. Ich verlor die Hoff-

**Mutter-und-
Kind-Projekte in
Weissrussland**

→ **Seite 2**



Fotos: Semion Schewzow, Green Cross Weissrussland

▲ Im Familienclub erlernen Philipp (11) und seine Mutter die möglichst strahlungsarme Zubereitung von Nahrungsmitteln.

Durch Rüsten, mehrfaches Waschen und Einlegen in Salz- und Essigwasser kann in Kartoffeln die Radioaktivität um bis zu 80 Prozent gesenkt werden. Mit dem Messgerät ermittelt Ludmilla Mekschun die noch vorhandene Strahlendosis.

→ Fortsetzung von Seite 1

nung auf die Zukunft. Doch Nachbarn aus dem Familienclub von Green Cross haben mir geholfen. Deshalb versuche ich jetzt wieder, mein Bestes für meine Familie und meine Kinder zu geben.» Der Familienclub in Komarin hat Ludmilla Mekschun wieder Zuversicht gegeben. Rodion erhält nun die dringend nötige medizinische Betreuung und Behandlung. Die ganze Familie findet hier Unterstützung für ihren beschwerlichen Alltag.

«Als ich den Glauben an die Zukunft verloren hatte, halfen mir Nachbarn aus dem Familienclub.»

Ludmilla Mekschun, die Mutter von Rodion

Als Hilfe zur Selbsthilfe unterstützt Green Cross in den verstrahlten Gebieten von Weissrussland, Russland und der Ukraine Familien beim Aufbau und Betrieb von Familienclubs. Mütter und ihre Kinder erhalten hier wichtige medizinische und psychologische Betreuung und Behandlung. In Ernährungskursen wird vermittelt, wie durch die richtige Zubereitung die schädliche Radioaktivität in den Nahrungsmitteln gesenkt werden kann.

Bei Pilzen kann die Strahlung um bis zu 50 Prozent, im Fleisch sogar um bis zu 95 Prozent reduziert werden (*Tabelle unten*). Dadurch wird der gesundheitsschädigende Gehalt von Radionukliden im Körper stark verringert. Dies ist ein grosser Beitrag an die Gesundheitsvorsorge.

Körperliche und seelische Leiden

Vor allem Kinder und Jugendliche leiden. Ihre Umwelt ist mit radioaktiver Strahlung belastet. Dies

schwächt ihr Immunsystem. Krankheiten wie Krebs, Blutbildungsstörungen, Schilddrüsenleiden, Herzprobleme und andere ernste Erkrankungen sind im gesamten Tschernobylgebiet weit verbreitet.

Die Katastrophe hat auch akute und chronische Stressoren ausgelöst. Der andauernde psychische Stress und posttraumatische Belastungsstörungen führen zu Depressionen, Angstzuständen und Suizid.

Ganzheitliche Wirkung

Die Familienclubs verfolgen eine ganzheitliche Wirkung unter Einbezug sozialer und ökologischer Ziele. Die Vernetzung der Familien untereinander und die Hilfe zur Selbsthilfe bewirken, dass die Menschen Wissen erwerben, Hoffnung schöpfen und neuen Mut fassen können.

Gemäss Umfragen in den Familienclubs hat sich seit dem Beitritt zum Club in den meisten Familien der Gesundheitszustand stark ver-



▲ Ludmilla Mekschun und ihre drei Kinder. Im Familienclub erhält Rodion (Mitte) medizinische Hilfe. Der Zusammenhalt mit anderen Familien wird gefördert.

bessert. Ludmilla Mekschun freut sich, dass sie gelernt hat, für ihre Familie strahlungsarme Nahrungsmittel zuzubereiten. Der Familienclub und die Spenden aus der Schweiz machen dies erst möglich. ■

Senkung der Radioaktivität in Nahrungsmitteln

Produkt	Methode/Zubereitung	Senkung der Radioaktivität
Kartoffeln, Gemüse	Rüsten, mehrmals waschen, einlegen in Salz- und Essigwasser	80%
Pilze	Reinigen, kochen in Salzwasser	bis 50%
Früchte für Kompott	Einlegen in Essigwasser, marinieren	ca. 50%
Fleisch	Pökeln, Fett entfernen	95%
Milch	Joghurt, Quark oder Butter herstellen	90%

Umweltgifte als globales Problem stark unterschätzt

► **Das Ergebnis einer wegweisenden Sanierung: der Bicentennial Park in Mexiko-Stadt.** Früher stand hier eine Ölraffinerie, die mit Blei, Benzol und Schwermetallen die Luft vergiftete. Auch der Boden und das Grundwasser mussten saniert werden. Entstanden ist ein Park mit Gewächshäusern und Wassergärten.



Foto: vladimix, Creative Commons, some rights reserved

■ **Der Report 2014 präsentiert die zehn wegweisenden Länder bei der Sanierung vergifteter Orte. Das grösste Gesundheitsproblem sind Umweltgifte – Kinder sind am meisten betroffen.**

Von **Nathalie Gysi**

Green Cross Schweiz und das Blacksmith Institute in New York präsentieren im Umweltgiftreport 2014 die zehn wegweisenden Länder bei der Sanierung vergifteter Orte (Tabelle Seite 4).

Die Kontamination durch Umweltgifte ist das wichtigste globale



Foto: Blacksmith Institute

▲ **Recyclingzentrum in Agbogbloshie, Ghana.** Ohne giftige Dämpfe bei der offenen Verbrennung zu erzeugen, kann Elektronikschrott nun gefahrlos recycelt werden.

Gesundheits- und Umweltproblem. Weltweit sterben jährlich rund 9 Millionen Menschen an den Folgen – die meisten davon sind Kinder. Ungefähr 200 Millionen Menschen tragen oft irreparable Verletzungen davon, einschliesslich des Gehirns, weil sie den Wirkungen von Blei, Quecksilber, Chrom, Pestiziden und Radionukliden schutzlos ausgesetzt

Jedes Jahr sterben 9 Millionen Menschen an den Folgen von Umweltgiften.

sind. Anders als bei Malaria, HIV/Aids oder auch dem Klimawandel ist das Bewusstsein für die schwerwiegenden Folgen von Umweltkontaminationen global nicht vorhanden. Die nötigen Lösungen erhalten deshalb nur einen Bruchteil der Investitionen und Massnahmen.

Verbesserung der Gesundheit

Vergiftung der Umwelt, Klimawandel und Bedrohung der biologischen Vielfalt sind eng miteinander verknüpft. Die Reduzierung der Umweltkontamination und die Beseitigung giftiger Altlasten führen

zu einer Verbesserung der Gesundheit der Menschen und des natürlichen Ökosystems. Die aus Bäumen, Pflanzen und anderen Organismen bestehende grüne Infrastruktur der Natur versorgt uns mit Sauerstoff, reinigt die Luft und die Gewässer, hält Hochwasser zurück, begrenzt die negativen Einflüsse von Dürren und ist auch eine lebenswichtige Quelle für Nahrungsmittel und



Foto: Blacksmith Institute

▲ **Im Dorf Dong Mai, Vietnam:** ein Sanierungsteam bei der Arbeit. Durch Batterierecycling und Bleischmelzereien hatte sich ein ganzes Dorf verseucht.

Baustoffe. Gesunde funktionsfähige Feuchtgebiete oder Wälder sind nicht möglich, wenn sie hohen Konzentrationen an Schwermetallen, Pestiziden oder radioaktivem Müll ausgesetzt sind.

Die zehn wegweisenden Ländersanierungsprojekte vergifteter Orte 2014*

Land	Ort	Sanierungsprojekt
Ghana	Agbogbloshie	Gefährliche Verbrennung von Elektronikschrott durch mechanisiertes Recycling ersetzt.
Indonesien	Cinangka	Bleiverseuchter Fussballplatz für Kinder erfolgreich saniert.
Kirgisistan	Mailuu-Suu	Wasserfilter schützen vor Radioaktivität.
Mexiko	Bicentennial Park	Grünanlage statt Öltraffinerie.
Peru		Nationale zeitliche Vorgaben für Bodensanierungen.
Philippinen	Marilao, Meycauyan und Obando-River-System	Verbesserung der Wasserqualität zum Schutz der Menschen und der Fischerei.
Senegal	Thiaroye sur Mer	Ersetzen von tödlichem Bleirecycling mit profitablen hydroponischen Gärten.
Ehemalige Sowjetunion		Sicherung und Entsorgung alter Pestizide.
Uruguay	Montevideo	Stadtviertel von giftigen Hot Spots befreit.
Vietnam	Dong Mai	20 US-Dollar pro Person beendet Bleivergiftung eines ganzen Dorfes.

* Die Top-Ten-Liste ist in alphabetischer Reihenfolge nach Ländern geordnet.



Foto: Blacksmith Institute for the Pure Earth

▲ **Sanierung eines bleiverseuchten Fussballplatzes in Cinangka, Indonesien.** Viele Kinder haben täglich barfuss darauf gespielt und sich dabei vergiftet. Der Platz befindet sich in der Nähe einer Schule.

«Unabhängig von der Komplexität, zahlreichen Hindernissen und mangelnden Ressourcen kann immer etwas getan werden, um eine Wende zum Besseren bei den am stärksten verschmutzten Orten einzuleiten», ist Richard Fuller, Gründer des Blacksmith Institute, überzeugt. «Jedes dieser Projekte zeigt, wie real die Möglichkeiten in allen

Staaten sind, Umweltprobleme aufgrund gefährlich hoher Belastung mit Schadstoffen zu lösen.»

Technik und Wissen vorhanden

Die zur Beseitigung giftiger Altlasten benötigte Technologie sowie das dazugehörige Fachwissen sind verfügbar. Allerdings wird Umweltvergiftung nur in den seltensten Fäl-

len als ein Thema von höchster Priorität angesehen. Der Bericht zeigt, dass es möglich ist, etwas zu bewirken. Green Cross arbeitet daran, das Bewusstsein und den politischen Willen dafür zu schaffen.

Der Umweltgiftbericht 2014 ist unter www.greencross.ch → News/Info → Studien → Umweltreporte einsehbar (auf Englisch). ■

Berichte über die grössten Verschmutzungen der Welt



Die jährlichen Umweltgiftreporte von Green Cross Schweiz und dem Blacksmith Institute tragen zum öffentlichen Verständnis der gesundheitlichen Auswirkungen von Schadstoffquellen bei. In einigen Fällen konnten sogar Sanierungsarbeiten erzwungen werden. Die Reporte befassen sich mit den erfolgreichsten Lösungen zur Beseitigung von Umweltgiften, den grössten toxischen Bedrohungen oder den gefährlichsten Umweltgiftquellen.

Die Reporte befassen sich mit den erfolgreichsten Lösungen zur Beseitigung von Umweltgiften, den grössten toxischen Bedrohungen oder den gefährlichsten Umweltgiftquellen.



Das ZEWÖ-Gütesiegel steht für

- zweckbestimmten, wirtschaftlichen und wirksamen Einsatz Ihrer Spende
- transparente Information und aussagekräftige Rechnungslegung
- unabhängige und zweckmässige Kontrollstrukturen
- aufrichtige Kommunikation und faire Mittelbeschaffung

GREEN CROSS NACHRICHTEN

Nr. 2, Mai 2015

Herausgeberin, Redaktion

Green Cross Schweiz/Suisse/Svizzera

Fabrikstrasse 17
CH-8005 Zürich
Telefon +41 (0)43 499 13 13
Fax +41 (0)43 499 13 14
info@greencross.ch
www.greencross.ch

Spenden-Postkonto 80-576-7

Download als PDF-Datei unter www.greencross.ch → News/Info

Redaktionelle Mitarbeit, Gestaltung
Romano Hänni, Büro für Gestaltung, Basel

Druck: Neue Druck AG, Baden

Erscheinungsweise: viermal jährlich, das Abonnement kostet fünf Franken pro Jahr und wird einmalig von Ihrer Spende abgezogen.

«Zur Kirschblüte werden sie nie mehr zurückkehren können»

► **Durch die Reaktorkatastrophe in Fukushima wurden sie gezwungen, ihre Heimat zu verlassen.**

Yoko Sanpei (links) und Tomoko Endo vor einer Notunterkunft in Koriyama. Sie wünschen sich wieder das Leben im Kreis ihrer Familien zurück. An den Ort ihrer jährlichen Hauptfestivität, der Kirschblüte, werden sie nie mehr zurückkehren können.



Foto: Franek Vogel

■ **Die Studienreise von Green Cross nach Japan führte Dr. med. Yvonne Gilli auch in die Provinz Fukushima, wo vor vier Jahren verheerende Erdbeben zur Reaktorkatastrophe in Fukushima führten.**

Die Green-Cross-Projektländer werden jährlich von der Leitung der Sozialmedizinprogramme besucht. Im Zeichen der Transparenz und um das öffentliche Bewusstsein zu fördern, sind Gönner

und Journalisten eingeladen, die Reisen zu begleiten. Auch Mitglieder der überparteilichen parlamentarischen Gruppe von Green Cross nehmen regelmässig daran teil.

Dr. med. Yvonne Gilli erlaubte uns freundlicherweise den Abdruck von Auszügen aus ihrem Bericht über die Studienreise nach Japan in die Provinz Fukushima.

Im Sperrgebiet

Wir fahren mit dem Bus nach Tomioka. Die Stadt liegt im Sperrge-

biet innerhalb des 20-Kilometer-Radius um den defekten Reaktor. Die Bevölkerung wurde evakuiert. In Tomioka lebten 15 000 Menschen. Sie verliessen ihre Stadt ohne jegliches Hab und Gut. Sie ahnten nicht, dass sie nie mehr zurückkehren würden. Heute lebt die Bevölkerung zerstreut in staatlichen Notpavillons, in Privatwohnungen in der Provinz Fukushima und ausserhalb der Provinz Fukushima.

→ **Fortsetzung** auf Seite 6

5

Studienreise nach Japan, 30. September bis 7. Oktober

Ja, ich interessiere mich für dieses Reiseangebot.

Reservieren Sie (Anzahl) Plätze und nehmen Sie mit mir Kontakt auf.

Ich möchte buchen:

Basisangebot Green-Cross-Studienreise Japan
30. September bis 7. Oktober, CHF 2290.-*

Reiseverlängerung mit Bade-, Wander- und Kulturferien, 7. bis 14. Oktober, CHF 1000.-*

Ich habe Fragen zur Reise, bitte rufen Sie an.

Bitte senden Sie das detaillierte Reiseprogramm.

**Talon bitte einsenden an
Green Cross
Schweiz
Maria Vitagliano
Fabrikstrasse 17
8005 Zürich**

**oder per Telefon
044 277 49 99**

Anmeldeschluss:
29. Juni 2015.

Teilnehmerzahl
begrenzt.

Vorname

Name

Strasse, Nummer

Postleitzahl, Ort

Telefon
privat

Telefon
Geschäft

E-Mail

Datum, Unterschrift

→ Fortsetzung von Seite 5

Tomioka ist aufgeteilt in Zonen, zu denen jeder Zutritt verwehrt bleibt, und Zonen, die langfristig wieder bewohnbar gemacht werden sollen. Nur Häuser auf der linken Strassenseite darf man zwischen 9 und 17 Uhr besuchen, Gegenstände dürfen keine mitgenommen werden. Der Aufenthalt auf staubigem Grund oder im Garten ist verboten.

In Sperrzonen, die wieder bewohnbar gemacht werden sollen, sind grossflächige Dekontaminationen im Gang. Die Oberfläche wird bis zu 5 cm abgetragen und in Plastiksäcke gefüllt. Stärker strahlende Erde wird zusätzlich mit einer Folie abgedeckt. Die Regierung hat den Plan, die Säcke auf einer Folie in zwanzig Metern Tiefe zu vergraben.

Notpavillons in Koriyama

Nach unserem beklemmenden Aufenthalt in Tomioka besuchen wir umgesiedelte Bewohnerinnen in Notpavillons in der Stadt Koriyama. Zwei Frauen erzählen aus ihrem Leben während und nach der Katastrophe: «Im ersten Jahr ging es um das Überleben. Im zweiten hofften wir. Jetzt, im dritten möchten wir, dass unser Land und die Welt von unserem Schicksal erfährt.» Sie wünschen sich wieder ein Leben im Kreis ihrer Familie, in ihrer Gemein-



Foto: Franck Vogel

▲ **Radioaktives Erdreich wird in schwarze Säcke abgefüllt.** Solche grossflächigen Dekontaminationsarbeiten sollen verstrahlte Gebiete wieder bewohnbar machen.

schaft und in Sicherheit. Sie verspüren grosse Trauer und zeigen uns Bilder ihrer Riten und Feste. Den Ort ihrer jährlichen Hauptfestivität, der Kirschblüte, haben wir be-



Foto: Franck Vogel

sucht. Dorthin werden sie nie mehr zurückkehren können. Um Solidarität und Lebenskraft der hart getroffenen und gezeichneten Menschen zu stärken, gibt es in der Notsiedlung ein Gemeinschaftszentrum.

bereiten, dass die Strahlenbelastung reduziert werden kann.

Bis zu 40 Prozent der Mütter und ihre Kinder haben Koriyama verlassen. Jugendliche erzählen uns über ihr Leben: Sie dürfen nicht mehr draussen spielen oder draussen Sport treiben. Sie verlieren Freunde und Freundinnen, da alle wegziehen, die es sich leisten können und keinen Angehörigen verpflichtet sind. Sie sprechen über die Angst um ihre Zukunft, um die Gesundheit ihrer zukünftigen Kinder, über Heirat und über das Stigma, dem sie als Opfer von Fukushima ausgesetzt sind.

Auch Sie können teilnehmen

Für die nächste Studienreise von Green Cross nach Japan vom 30. September bis am 7. Oktober 2015 können Sie sich mit dem Talon auf Seite 5 anmelden oder per Telefon: 044 277 49 99. ■



Foto: Franck Vogel

▲ **Die Green-Cross-Reisegruppe.** Die Studienreise nach Japan verbindet gesellschaftspolitische Erkenntnisse, berührende Begegnungen und kulturelle Höhepunkte.

Yvonne Gilli



Dr. med. Yvonne Gilli (*1957), wohnt in Wil (SG) und hat drei Kinder. Sie vertritt als grüne Nationalrätin den Kanton St. Gallen. Sie ist Mitglied der überparteilichen parlamentarischen Gruppe Green Cross.

Koriyama hat 300 000 Einwohner und liegt 60 Kilometer vom zerstörten Reaktor entfernt. Die Stadt wurde stark verstrahlt, jedoch nicht evakuiert. Die Bevölkerung begann in Freiwilligenarbeit die Stadt zu dekontaminieren. Die Strahlenwerte liegen über den internationalen Grenzwerten.

Wir besuchen einen Familienclub von Green Cross. Viele Eltern misstrauen den Behörden: Unter dem Druck der lokalen Bauern wurde den Kindern in der Schule lokal angebauter und verstrahlter Reis zu essen gegeben. Im Familienclub lernen die Eltern, geeignete Lebensmittel auszuwählen und diese so zuzu-

◀ Kinder aus Koriyama während einer Maltherapie im Sommercamp von Green Cross.

Im Camp können sie sich in sauberer Umgebung, ausserhalb ihres verstrahlten Wohnortes, vom Strahlenstress erholen. Zu Hause dürfen sie nicht draussen spielen oder draussen Sport treiben.